

Hochschuldidaktik

Hochschuldidaktik A - Z

Evaluation der eignen Lehre

Aus eigener Initiative die Lehre evaluieren, mit welchen Instrumenten?

Lehren macht nur Sinn, wenn es auf Lernen ausgerichtet ist. Es ist jedoch nicht immer klar, ob auch tatsächlich Lernen erfolgt, wenn gelehrt wird. Werden unterrichtliche Wirkungen aus einem Angebots-Nutzungsmodell konzipiert, so wie es Fend (2001) tut (vgl. Abbildung 1), dann repräsentiert der von der Lehrperson durchgeführte Unterricht in seiner Gesamtheit ein Angebot, das im Idealfall direkt zu den beabsichtigten Wirkungen – nämlich dem optimalen Lernen der Studierenden – führt.

Dass dies jedoch nicht immer der Fall ist, wissen wir alle, denn die Wirksamkeit des Angebots hängt sowohl von den individuellen Lernvoraussetzungen der Studierenden (den Nutzungsbezogenen Stützsyste-men), als auch von den institutionellen und strukturellen Rahmenvoraussetzungen (den Angebotsbezogenen Stützsyste-men) ab. Damit ist das Problem der Passung angesprochen: Das Angebot muss an die entsprechende Lerngruppe an gepasst sein.

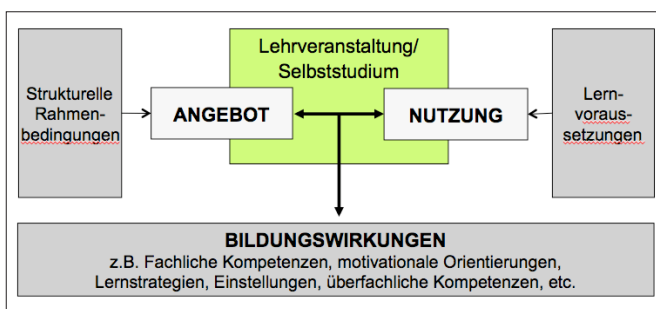


Abbildung 1: Qualität von Lehrveranstaltungen: Ein systemisches Modell (adaptiert nach Fend, 2001)

Um herauszufinden, ob diese Passung stimmt, ist es nicht nur sinnvoll, sondern eigentlich notwendig, die eigene Lehre auch zu reflektieren: Denn das Planen, Or-

ganisieren, Gestalten und Reflektieren von Lehr-Lernprozessen ist – neben anderem – ein Kernbereich der beruflichen Kompetenz von Lehrpersonen. Deshalb ist es angebracht, die Evaluation der eigenen Lehre ebenfalls gut zu planen und zu organisieren, da mit brauchbare Resultate herauskommen, welche für die (Weiter-) Entwicklung der eigenen Lehrexpertise von Nutzen sind.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, aus eigener Initiative die Lehre zu evaluieren:

- Selbstevaluation
- Kollegiale Hospitation
- Experten hospitation
- Studierendenbefragung

Vor allem die Studierendenbefragungen werden häufig eingesetzt, um Rückmeldungen über die eigene Lehrkompetenz zu erhalten. Dies hat aber auch zu einer breiten Diskussion hinsichtlich der Urteilsfähigkeit der Studierenden bezüglich der Qualität der Lehre geführt hat, wobei die Skepsis gegenüber studentischen Urteilen empirisch bisher nicht belegt werden konnte.

Wichtig ist aber immer, dass der Zweck der Befragung die Methode bestimmt! Was wollen Sie wissen? Welche „Daten“ brauchen Sie? Dies sind Leitfragen, welche die Auswahl des adäquaten Zugangs erleichtern.

Selbstreflexion

Voss (2001) veröffentlichte im „Neuen Handbuch für Hochschullehre“ einen Artikel zum Thema, welcher einen umfangreichen und praktisch erprobten Fragenkatalog zur Verbesserung des eigenen Lehrverhaltens ent-

Hochschuldidaktik A - Z

Evaluation der eigenen Lehre

hält: Ausgehend von einer Problemwahrnehmung, wird die Problemanalyse und mögliche Lösungsansätze vorgeschlagen. Nur schon das „Stöbern“ in möglichen Problemsituationen bringt konkrete Hinweise für eigenes Handeln. Den Artikel stellen wir Ihnen online als pdf zur Verfügung:

<http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch/instrumente/literatur.html>

2 Das Lehrportfolio als Methode (vgl. Auferkorte & Metz-Göckel, 2000) ist sehr geeignet um Theorie und Praxis wirksam zu verknüpfen und dadurch die eigene Lehrtätigkeit gezielt zu verbessern. Zudem stellt das Lehrportfolio auch ein Instrument dar, um nach aussen die eigene Lehrtätigkeit zu dokumentieren. Mehr Informationen finden Sie in der Kurzinformation „Lehrportfolio“ auf <http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch>

Kollegiale Praxisberatung

Kollegiale Praxisberatung ist eine Form der Gruppensupervision, in der sich Kolleginnen und Kollege desselben Berufsfeldes – ohne die Hilfe eines professionellen Supervisors – gegenseitig beraten und unterstützen. Das Hauptziel ist immer Hilfe zur Selbsthilfe und im Zentrum steht die Fallbesprechung, bei der zu Beginn ein Problem aus der Lehre expliziert und anschliessend in der Gruppe weiter bearbeitet wird. Der Ablauf ist nach Stufen oder Phasen strukturiert und wird i.d.R. in einem Leitfaden konkretisiert. Ein gängiges und wirksames Verfahren wurde zum Beispiel von Wahl (2002) konzipiert. Vor allem die Arbeit zu zweit (im Tandem) ist lohnenswert: Gegenseitige Unterrichtsbesuche (inklusive Vor- und Nachbesprechungen) sind sehr hilfreich für die eigene Lehrevaluation (vgl. auch Bell, 2005).

Expertenhospitation

Die Hochschuldidaktik UZH bietet Ihnen auch an, Ihren Unterricht zu besuchen. Im Rahmen einer Hospitation kommen Sie ins Gespräch mit einer Expertin oder einem Experten für hochschuldidaktische Fragen. Ausgehend von Ihrer konkreten Unterrichtstätigkeit und Ihren konkreten Fragestellungen werden Lernziele, methodisches Vorgehen, Aufbau der Veranstaltung, der

angemessene Einsatz von Unterrichtsmedien, Vortragsstil und Gesprächsführung u.a.m. diskutiert. Eine Hospitation ermöglicht Ihnen, über den eigenen Unterricht zu reflektieren, Handlungsalternativen zu entdecken und zu optimieren. Mehr Informationen unter <http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch>

Studierendenbefragung

Einige Methoden sind sehr einfach einzusetzen und erlauben sofort zu sehen, wie die Studierenden den Unterricht einschätzen resp. ob ihr Lernen gefördert wird. Einen kleinen Einblick gibt die Kurzinformation über „Classroom Assessment Techniques“ beziehungsweise das umfangreiche Buch zum Thema von Angelo und Cross (1993).

Falls Sie eine umfangreichere Abschlussbefragung mit Fragebögen planen, ist es gut, diese nicht in der letzten Stunde durchzuführen, so dass auch noch Zeit bleibt, um mit den Studierenden die Ergebnisse zu diskutieren. Auf der Website der Hochschuldidaktik erhalten Sie Informationen, wie Sie Umfragen mit standardisierten Fragebogen durchführen und auswerten lassen können.

Literatur zur Vertiefung

- Angelo, T. A. & Cross, P. K. (1993). Classroom assessment techniques: a handbook for college teachers (2 ed.). San Francisco, Calif.: Jossey-Bass.
- Auferkorte, N. & Metz - Göckel, S. (2000). Lehrportfolios-eine Methode zur Dokumentation und Evaluation der Lehre. HDZ-Rundbrief, 11 (1), 19-23.
- Bell, M. (2005). Peer observation Partnerships in Higher Education. Milperra: HERSDA.
- Fend, H. (2001). Qualität im Bildungswesen: Schulforschung zu Systembedingungen, Schulprofilen und Lehrerleistung. Weinheim: Juventa.